

schon hinter sich hat, wenn auch die Benützung durch weitere Kreise, vor allem natürlich der Theologiestudierenden, nicht ausgeschlossen, sondern sogar beabsichtigt ist. Tatsächlich liest sich das Buch ungemein leicht und angenehm. Der Verfasser gibt aus der Fülle seines Wissens, das die medizinische Seite ebenso spielend beherrscht wie die theologische, eine Unmenge von Aufschlüssen, Beobachtungen und Anregungen, alles in klaren, flüssigen Sätzen, die das zwinglos gesprochene Wort durchklingen lassen. Wird man es da übel nehmen, wenn der Vortrag zuweilen etwas weit ausgreift, wenn die Pflege der vierfüßigen Hausgenossen samt Ungezieferbekämpfung ihre zehn Seiten, oder der Abschnitt „Tabak“ deren sechs zugemessen erhält? Langweile droht jedenfalls auf keiner Seite, und mancher Leser wird es begrüßen, wenn er außer dem streng Pastoralen als Grundlegung der seelsorglichen Anweisungen auch noch das Wichtigste aus Biologie, Medizin, Hygiene, Pädagogik und noch andern Wissenszweigen in einem Band vereinigt findet. Sogar die Gallspacher Heilmethode ist bereits in einem eigenen Abschnitt besprochen. Dieser erste Band behandelt in ebensovielen Abteilungen die Anfänge des menschlichen Lebens, die Grundlagen und Voraussetzungen des gesunden Lebens, die Euphorie und die euphorischen Genußmittel, das Leben in gesunden und kranken Tagen, endlich moralpsychologische Grenzfragen, darunter z. B. Psychoanalyse und Hysterie. Vorsicht und Zurückhaltung wird in der Praxis wohl zunächst noch dringend geboten sein gegenüber den Forschungen von Knaus über das Befruchtungsoptimum und den sich daran knüpfenden Folgerungen (S. 27 f.). Ob die Interpretation des „tuto doceri non potest“ hinsichtlich der Erlaubtheit des ärztlichen Eingriffs in perplexen Fällen dem Sinn des römischen Responsums entspricht, bleibe dahingestellt (S. 49 ff.). Der zweite Band wird die Grundlagen des sittlichen Handelns (Willensfreiheit und Hemmungen, Tatpsychologie, Charakterlehre, Gesetz, Gewissen, Sünde usw.) behandeln. A. Koch S. J.

Im Reiche Christi. Katholische Religionslehre für gebildete Katholiken. Von Prof. Dr. Franz Joseph Peters. Drei Teile in einem Band. gr. 8° (142, 170 u. 150 S., 9 Tafeln.) Bonn 1930, P. Hanstein. M 10.—

Ein wertvolles Lehrbuch für Gebildete zur Einführung, Vertiefung und Weiterbildung im katholischen Glaubensleben. Die Vorzüge

des Werkes sind klarer, organischer Aufbau, gedrängte, jedoch ausreichende und sachlich zuverlässige Behandlung eines umfangreichen Stoffes unter Heranziehung schwieriger Fragen der unmittelbaren Gegenwart, Einblick in die theologische Spekulation neben Darbietung der positiven Quellen bei stetem Verweis auf neuere Literatur, wohlabgewogene Verbindung von Dogma und Leben mit häufigem Ausblick auf Liturgie und Alltag. Alles in allem: eine reiche, gediegene, leichtverständliche theologische Summa, nach der viele mit Freude greifen werden. Weitere Vervollkommenung wäre wohl durch noch stärkeres Eingehen auf die (häufig versteckten) Einwände des modernen Halb- und Unglaubens zu erreichen, ferner durch genauere, wenn auch kurze Angaben über die Schwere der einzelnen widerstlichen Tatbestände (Gewissensbildung) und endlich durch ein systematisches und alphabetisches Inhaltsverzeichnis zum ganzen Werke. Bei der Behandlung der Sonntagspflicht (II 115, ebenso der Fastenpflicht) sollte auf die Dispensmöglichkeit hingewiesen werden. Der Satz über die Mindestforderung zur Anhörung der Messe (ebd.) geht in dieser Fassung über die sonst üblichen Aufstellungen der Moralisten hinaus. A. Koch S. J.

Katholische Apologetik. Von P. Dr. Bernardin Goebel O. M. Cap. (Herders theologische Bibliothek). gr. 8° (XII u. 487 S.) Freiburg i. Br. 1930, Herder & Co. M 13.40, geb. 16.—

Beim Vergleich mit der Fundamentalthologie von Hettlinger-Weber, an deren Stelle die neue Apologetik in Herders theologischer Bibliothek rückt, zeigt sich der Unterschied vor allem in der stärkeren Stoffbeschränkung zu Gunsten einer eindringlicheren Behandlung der Hauptfragen. Ausgeschlossen wurden Religionsphilosophie, Religionspsychologie und Religionsgeschichte, dann der Abschnitt über die vorchristliche Offenbarung und die Untersuchungen über den Glaubensakt; nur angedeutet ist der Beweis für die göttliche Sendung Christi aus den messianischen Weissagungen und für die Übernatürlichkeit der Kirche aus der Geschichte des Christentums. Auf diese Weise wurde einerseits ein klarer Aufbau des ganzen Stoffes erreicht, anderseits der nötige Raum für eine gründliche Behandlung der heute wichtigsten Fragen und Beweise gewonnen. Die thetische Behandlung mit ihrem festen Schema: Erklärung, Gegner, Beweis, Einwände, die übersichtliche Anordnung auch der Unterabteilungen, die oft auch stilistisch

prägnante Disposition der einzelnen Lehrpunkte machen das Werk nicht nur zum gediegenen Lernbuch, sondern zu einer Hilfe, nach der man auch später noch zur Auffrischung des Wissens gerne greifen wird, um so mehr, als eine Fülle moderner Hypothesen und Gegenstände besprochen und widerlegt werden. Literatur zum weiteren Studium der einzelnen Fragen ist ausreichend angegeben. Das große Werk de Grandmaisons „Jésus-Christ“ (Paris 1928) konnte anscheinend nicht mehr herangezogen werden; für den Echtheitscharakter der Evangelien ist der Artikel Hertlings „Das literarische Porträt in den Evangelien als Echtheitskriterium“, für den Charakter der jüdischen Reichserwartung die einschlägige Arbeit Schlagenhauens (beide in der „Zeitschr. für kath. Theologie“, 1927 bzw. 1928) von Wichtigkeit.

A. Koch S. J.

Ethik

Die Bedeutung des Freimaurertums für das geistige Leben. Seine Ethik, Gottesidee und Weltanschauung. Von Otto Caspari. Vierte, neubearbeitete Auflage von Heinrich Kleinebreil. 8° (XII u. 222 S.) Berlin, o. J. [1930], A. Unger. Geb. M 8,50

Der jüngst verstorbene verdiente Erforscher des Freimaurertums P. H. Gruber S. J. hat die dritte Auflage dieses Werkes (Berlin 1916) in eingehender Weise besprochen („Die Freimaurerei als Kulturmacht“, s. diese Zeitschrift 94 [1918] 29—50). Das viele Mißverständliche und Mißverstandene in katholischen Dingen, das dort gerügt werden mußte, ist auch in dieser neuen Auflage stehen geblieben, was um so mehr zu verwundern ist, da doch gerade in den Jahren nach dem Krieg in weiten Kreisen ein reges Bemühen um Revision der Anschauungen über den Katholizismus eingesetzt und zum Teil wohlthätige Folgen gezeitigt hat. Man wird heute doch wohl nicht leicht ohne Lächeln noch Ausführungen über die finstere reaktionäre Macht und die fanatischen Praktiken des römischen Papsttums lesen, wie denn umgekehrt das begeisterte Lob des völkerveröhnenden freimaurerischen Wirkens heute nach bestimmten Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit eine gewisse Skepsis weckt. Überhaupt ist das vielleicht das Eigentümlichste an dem Buch, daß an ihm das vergangene halbe Menschenalter — und solch ein Menschenalter! — anscheinend spurlos vorübergegangen ist. Es ist ja ganz in der Ordnung, daß man wissenschaftliche Standardwerke auch später so läßt, wie sie der Schöpfer hinterließ.

Aber hier handelt es sich um ein Werk, das dem Leben, der geistigen Bewegung, wenigstens in der eigenen Richtung, dienen will. Oder sollte die Freimaurerei die Auseinandersetzung mit den heute um die Weltherrschaft ringenden großen Geistesströmungen nicht mehr suchen? Gerade seit dem Kriegsende hat sich mit immer wachsender Beschleunigung der Abstand zwischen den beiden Wegen erweitert, an deren Scharfpunkt historisch gesehen die Freimaurerei in ihrem ersten Werden stand: Weg der Kirche und Weg der von der Kirche abspaltenden religiös-kulturellen Anarchie — einer damals noch bürgerlich wohl gemessenen, sanft humanitären, heute aber schon heißaufblühenden, aufs letzte gehenden Anarchie. Es wäre doch wertvoll, zu erfahren, welche Stellung das Freimaurertum zu den Kulturidealen von heute einnimmt. Beachtenswert ist jedenfalls die von Caspari ausgesprochene Befürchtung (S. 182): „Es hat den Anschein, als ginge die gegenwärtige Maurerei mit der Zeit als ein bloßes Anhängsel der Kirche zu Grunde oder aber, als würde sie herabgewürdigt zur bloßen Interessengemeinschaft“, zu deutsch: zum Verein, wenn auch zum Kulturverein.

A. Koch S. J.

La doctrine du mariage selon Saint-Augustin. Par Bernard Alves Pereira O. F. M. (Études de Théologie historique.) gr. 8° (XI u. 247 S.) Paris 1930, G. Beauchesne. Fr. 30.—

Wie in allen Fragen, die Augustin aufgriff, so zeigt sich auch in der Lehre von der Ehe die überragende Bedeutung des großen Kirchenlehrers als Abschluß und Anfang zugleich: Abschluß der Lehrentfaltung bis zu ihm und Anfang neuer Entwicklungen von ihm aus in die ganze christliche Folgezeit. Man denke nur z. B. an den berühmten Terner der ehelichen Güter proles-fides-sacramentum, der erstmals von ihm systematisch herausgearbeitet wird. Die Fortpflanzung wird von Augustinus als erster Zweck der Ehe durchgehend sehr stark betont, die Behandlung der Gattenbeziehungen untereinander (fides) tritt dagegen nach unserem Empfinden zurück. Aber die Ehe als sacramentum bringt ein eigener Abschnitt eindringliche Unterfuchungen, die nachweisen, daß trotz gegenteiliger Behauptung einiger Theologen der Sakramentscharakter der Ehe von Augustinus nirgendwo ausdrücklich festgestellt wird, während allerdings eine Reihe von Anknüpfungspunkten des späteren Beweises der Scholastik schon bei ihm vorliegt. Die Weiterentwicklung der augustinischen Lehre in Mittelalter und Neuzeit ist genügend berücksichtigt;